

Fachkonzept Soziale Arbeit Ressourcen- und Sozialraumorientierung

„Wir verstehen uns als kommunikative Kirche, die den Menschen und ihre Anliegen offen und aufmerksam begegnet und sich auf sie ausrichtet. Mit ihnen zusammen setzen wir uns im Sinne der frohen Botschaft für eine Welt ein, in der niemand vom Leben ausgeschlossen wird.“ (Katholische Kirche Luzern 2001, Leitbild S. 1)

Mit den neuen Leitlinien der Katholischen Kirche Luzern zur Quartier- und Stadtteilarbeit schafft die Kirche eine wegweisende Grundlage für eine ressourcen- und sozialraumorientierte Ausrichtung ihrer Tätigkeit, welche Auswirkungen auf alle kirchlichen Berufsgattungen hat. Die sozialräumliche Vernetzung mit den zivilgesellschaftlichen Kräften und der Stadt Luzern wird verbindlich gestärkt. Auf dieser Basis dokumentiert das vorliegende Fachkonzept der Ressourcen und Sozialraumorientierung nach innen und aussen, nach welchen theoretischen und handlungsleitenden fachlichen Grundlagen (Anhang 2) die professionellen Sozialarbeitenden ihren kirchlich und theologisch begründeten Auftrag (Anhang 1) im Pastoralraum Luzern erfüllen.

1. Auftrag der Sozialen Arbeit im Pastoralraum

Der Hauptauftrag der Kirche ist die Ausbreitung der befreienden und solidarischen Praxis der Reichgottes-Botschaft und der Option für die „Armen und Bedrängten“ mit dem Ziel des „erfüllten Lebens“ aller. In diesem Rahmen hat die professionelle Soziale Arbeit ihren Ort innerhalb der kirchlichen Grundfunktion „Diakonie“, der tätigen „Nächstenliebe“ bzw. des sozialen Engagements der Kirche. Sie nimmt das befreiend-solidarische Leben Jesu als Referenzpunkt und die Prinzipien der katholische Soziallehre als Grundlage: Personalität, Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit.

In diesem Kontext hat die professionelle Soziale Arbeit den Auftrag im pfarreilichen, wie im sozialräumlichen Gemeinwesen:

- ihre Arbeit an den Lebenslagen, Bedürfnissen und Interessen der Menschen auszurichten,
- die Eigenkräfte, Eigenverantwortung und Handlungsfähigkeit der Menschen zu stärken und ihre Befähigung zur Vertretung der eigenen Anliegen/Interessen und Partizipation an den Prozessen und Entscheidungen, die ihr Leben in ihrem Quartier/Stadtteil und in der Pfarrei beeinflussen, zu fördern,
- die Integration bzw. der Einbezug von Menschen und Gruppen in gesellschaftliche und pfarreiliche Prozesse primär im sozialen Nahraum zu fördern.

Dieser Auftrag zur (polyvalenten) ressourcen- und sozialraumorientierten Sozialen Arbeit wird auf der weiterentwickelten Grundlage des Fachorganisation der Pfarreisozialdienste und dem Ordinariat des Bistums Basel in folgenden Aufgabenschwerpunkten umgesetzt (Bistum Basel 2005):

Grundangebot der Pfarreien:

- Kurzberatung (Intake, Triage, Beratung/Begleitung)
- Pastorale Zusammenarbeit (Gemeinschaftsbildende Aktivitäten, Pfarrei- und Team-Mitarbeit)
- Facharbeit nach Innen (Interne Beratung, Koordination Freiwilligenarbeit)
- Facharbeit nach Aussen (Sozialpolitisches Engagement, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung)

Schwerpunkt je nach Ausrichtung des Pfarreiprofils:

- Soziokulturelle Animation und Gemeinwesenarbeit
- Sozial- und Lebensberatung

2. Handlungsleitende Prinzipien und Aufgabenfelder

Ressourcen- und sozialraumorientierte Soziale Arbeit zielt auf konkrete Verbesserung der Lebensbedingungen der Wohnbevölkerung in einer Pfarrei, einem Quartier unter aktiver Beteiligung der betroffenen Menschen.

Das professionelle Handeln im Rahmen der Sozialberatung, der Soziokulturellen Animation und der Gemeinwesenarbeit erfolgt nach den Prinzipien und den Aufgabenfeldern der ressourcen- und sozialraumorientierten Sozialen Arbeit:

2.1 Prinzipien (siehe Haller/Hinte/Kummer 2007, S. 98ff; Hinte/Kreft 2005, S. 869f - Literaturverzeichnis am Ende dieses Dokuments)

- **Ausgangspunkt jeglicher Arbeit sind der Wille / die Interessen der Menschen** (in Abgrenzung zu geäußerten Wünschen oder des von Professionellen definierten Bedarfes)
Die Interessen und der Wille der Menschen im Rahmen ihrer materiellen und sozialen Situation sind motivations- und energiebesetzt und somit Quelle zu selbstverantwortlichem, nachhaltigem Handeln im Rahmen der individuellen Möglichkeiten der Beteiligten. Dies gilt sowohl im Hinblick auf anvisierte Veränderungen von Situationen als auch bezüglich dem Willen, allenfalls den Status Quo nicht zu verändern. Die professionellen Fachkräfte unterstützen Prozesse der Suche und Formulierung von Interessen und Wille der Menschen und Gruppen in ihrem Tätigkeitsfeld.
- **Aktivierende Arbeit hat Vorrang vor betreuender Tätigkeit**
Unterstützung hat primär die Stärkung von Selbsthilfekräften und der Eigeninitiative zum Ziel. Menschen werden ermutigt, sich aktiv an der Wahrnehmung ihrer Interessen und der Umsetzung sozialverträglicher Ziele in individuellen Situationen, in Projekten und Gruppenaktivitäten in der Pfarrei, im Quartier zu beteiligen und so weit als möglich selbstverantwortlich zu handeln.
- **Bei der „Gestaltung von Hilfen“ und Unterstützungen spielen personale und sozialräumliche Ressourcen eine wesentliche Rolle**
Die individuelle Sozialberatung baut auf persönliche Ressourcen, auf Ressourcen im sozialen Umfeld, in Gemeinschaften, Nachbarschaften und Gemeinwesen.
Gemeinwesenarbeit und Soziokulturelle Animation orientieren sich an den geäußerten Interessen der Wohnbevölkerung und setzen auf die Nutzung der Ressourcen des sozialen Raums sowie beteiligter Akteure: Wohnsiedlungen, Raumangebote, Nachbarschaften, spezielle Fähigkeiten einzelner Bewohner oder lokaler Dienstleistungen werden gesucht, aufgebaut, vernetzt und für bestimmte Projekte nutzbar gemacht.
- **Aktivitäten sind immer zielgruppen- und bereichsübergreifend angelegt**
Adressat der Arbeit ist „der soziale Raum“, nicht eine bestimmte, dort lebende Zielgruppe. Dies schließt zielgruppenspezifische Aktivitäten nicht aus, sie werden aber immer im Zusammenhang mit zahlreichen weiteren Aktivitäten in der Pfarrei, im Stadtteil gesehen. Dabei werden die klassischen Grenzen Sozialer Arbeit überschritten: Wohnen, Beschäftigung, Kultur, Gesundheit, Bildung, Verkehr und viele andere Bereiche sind Schnittstellen.
- **Vernetzung und Integration der verschiedenen institutionellen Akteure sind Grundlagen für funktionierende Einzelfallhilfen und gelingende Lebensraum- / Quartiergestaltung**
Die vielfältigen im Quartier wirkenden Dienste, Angebote, Interessen- und Anspruchsgruppen sowie Verwaltungsstellen sind in Prozessen zur Verbesserung von Lebensbedingungen in der Pfarrei und im Quartier zu koordinieren und ihr Handeln aufeinander abzustimmen.

2.2 Aufgabenfelder (siehe Haller/Hinte/Kummer 2007, 224; Galuske 2009, S. 281f)

- **Direkte Einzelfallarbeit**
Individuelle Unterstützung, Sozialberatung unter Einbezug der Ressourcen aus dem Sozialraum (in Zusammenarbeit mit Gemeinwesenarbeit und Soziokultureller Animation).
- **Fallübergreifende Arbeit** zur Stabilisierung von Eigeninitiativen
In fallübergreifende Aktivitäten werden durch die Fachkräfte der Sozialberatung Phänomene, die bei verschiedenen Fällen vorkommen thematisiert und in Zusammenarbeit mit den Betroffenen und weiteren Akteuren bearbeitet, (z.B. Treffpunkt alleinerziehender Mütter und Väter, Frauentreff, Männergruppen usw.).
- **Fallunspezifische Erkundung, Mobilisierung, Aufbau, Erfassung/Dokumentierung und Pflege von Ressourcen im Sozialraum**
Fachkräfte insbesondere der Gemeinwesenarbeit unterstützen Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers aufgrund geäußelter Interessen und Bedürfnisse bei der Entwicklung des Lebensraums, der Quartiers und der Nachbarschaft. Hier geht es um die Verfügbarkeit von sozialen, materiellen und institutionellen Ressourcen aus dem Sozialraum zur Erreichung der Ziele der Bewohnerinnen und Bewohner in Bereichen Wohnen, Konsum, Kultur, Freizeit, soziale Beziehungen, Gesundheit, Arbeit, Erziehung, Bildung, Verkehr usw.
- **Sozial-/Lebensraum gestaltende Aktivitäten**
Soziokulturelle Animation und Gemeinwesenarbeit aktivieren Gruppen im Quartier zu gesellschaftlicher Teilhabe und Teilnahme in den obgenannten Bereichen. Ausgangspunkt sind auch hier die Interessen und der Wille der Beteiligten zur aktiven Gestaltung des eigenen Lebensraumes. Neben ihrer aktivierenden und unterstützenden Rolle, kommt den professionellen Fachkräften dabei u. a. eine intermediäre Funktion in der Vermittlung zwischen unterschiedlichen Anspruchsgruppen und ihren Interessen zu.

3. Soziale Arbeit in verschiedenen Arbeitsformen

Der sozialarbeiterische Auftrag wird in den Pfarreien durch professionelle Fachkräfte in den drei Arbeitsformen / Tätigkeitsbereichen Sozialberatung, Soziokulturelle Animation und Gemeinwesenarbeit erfüllt. Fachkräfte bearbeiten je ihre spezifischen Aufträge, stehen in engem fachlichem Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der andern Tätigkeitsbereiche und weiteren involvierten internen und externen Fachkräften und Stellen. Gegenseitig nutzen sie Ressourcen, Erkenntnisse, relevante Wissensbestände und Synergien. Wo es zielführend ist, stimmen sie ihre Programme und Aktivitäten aufeinander ab.

3.1 Sozialberatung/Einzelfallhilfe (siehe Galuske 2009, S. 74ff)

Die Sozialberatung erfolgt subsidiär im Rahmen der individuellen Einzelfallhilfe für Menschen in den Pfarreien, welche um Unterstützung nachsuchen oder mit dem Einverständnis der Betroffenen von andern Institutionen überwiesen werden. Bestimmte, intern definierte Zielgruppen können dabei prioritär professionelle psychosoziale und / oder materielle Unterstützung erhalten.

Die fallspezifische Unterstützung erfolgt über die Prozesse Intake, allenfalls Triage, Handlungsplanung, Kontrakt, Fallführung, allenfalls Case Management, Falldokumentation und Fallabschluss. Die professionelle Unterstützung erfolgt - je nach Situation - in Form von Kurzberatung (bis 3 Gespräche), Sozial- und Lebensberatung (mehr als 3 Gespräche) oder Soziale Begleitung sowie allenfalls materieller Unterstützung.

Die Sozialberatung will die Verbesserung der Lebensqualität der nachsuchenden Menschen erreichen. Dabei unterstützt sie diese bei der Lösungssuche in den Bereichen (Alltagsbewältigung, Wohnen, Arbeit, Gesundheit etc.), durch Beratung in Phasen von Übergängen (Trennung etc.) und durch Vermittlung zu Fachstellen, Fachpersonen, durch Begleitung zu Arbeitsstellen etc. und durch die Vermittlung von Sachhilfen.

3.1.1 Handlungsleitende Prinzipien

Die Sozialberatung erfolgt nach den oben unter Punkt 2 beschriebenen handlungsleitenden Prinzipien der ressourcen- und sozialraumorientierten Sozialen Arbeit fallspezifisch (einzelne Person, Paare, Familien) und beinhaltet zudem fallübergreifende Aktivitäten (Bearbeitung von Phänomenen, die bei gleichartigen Situationen in Einzelfällen gehäuft vorkommen).

3.1.2 Methodische Handlungsansätze

In der Sozialberatung kommen methodische Handlungsansätze und Techniken zum Einsatz, welche die Auftragserfüllung nach den Prinzipien der Ressourcen- und Sozialraumorientierung unterstützen. (Empowerment, Aktivierende Fragetechniken, Lösungsorientierung, spezifische Beratungskonzepte usw.)

3.2 Soziokulturelle Animation (siehe Wandeler 2010)

Soziokultur ist die Kultur des Zusammenlebens in den Quartieren, im Stadtteil, in der Pfarrei. Sie unterstützt und bereichert den Lebensalltag unterschiedlichster Bevölkerungs- und Pfarreigruppen und fördert so die Entwicklung der Lebensqualität im Sozialraum.

Zur Entwicklung der Soziokultur tragen Einzelne, Gruppen, Nachbarschaftsgruppen, Vereine, Pfarreigruppen, soziokulturelle Treffpunkte usw. bei.

Die soziokulturellen Angebote der Pfarreien sind in der Regel zielgruppen- und immobilienzentriert. Als quartierbezogene Angebote sind sie zudem ein ergänzendes Element der polyvalenten und sozialraumorientierten Sozialberatung und der Gemeinwesenarbeit sowie Bestandteil eines breit angelegten Integrationskonzeptes.

Professionelle Soziokulturelle Animation will verschiedene Gruppen zu gesellschaftlicher Teilhabe und Teilnahme in den Bereichen Bildung, Soziale, Politik und Kultur aktivieren:

- fördert und schafft Begegnungsmöglichkeiten
- unterstützt und leistet Support für die Eigeninitiative Einzelner und Gruppen im Pfarreizentrum
- fördert die Selbstorganisation von Veranstaltungen, Angeboten und Projekten durch Gruppen/Einzelne
- reagiert auf Defizite in den sozialen und strukturellen Rahmenbedingungen in den Quartieren, in der Pfarrei und bietet alternative (Bildungs-)Angebote an
- arbeitet eng mit dem Stadtteilbüro zusammen und unterstützt mit ihrem Wissen die Arbeit der Sozialberatung, bzw. nimmt spezifische Themen- und Problembereiche aus der Sozialberatung und der Gemeinwesenarbeit in ihre Arbeit auf.

Ausrichtung der Soziokulturellen Animation in den Pfarreien:

- zielgruppenorientiert und immobilienzentriert
- angebotsspezifischer und niederschwelliger Zugang
- kleiner Radius
- arbeitet aktiv mit den privaten soziokulturellen AkteurInnen im Quartier zusammen
- vermittelt spezifische Kenntnisse und Wissensbestände über das/die Quartier/e, die Gruppen und deren Ressourcen an die Gemeinwesenarbeit, das Stadtteilbüro und die Sozialberatung.

3.2.1 Handlungsleitende Prinzipien

Soziokulturelle Animation erfolgt nach den oben unter Punkt 2 beschriebenen handlungsleitenden Prinzipien der ressourcen- und sozialraumorientierten Sozialen Arbeit. Schwerpunkt bilden dabei fallunspecifische, sozialraum-/lebensraumgestaltende Aktivitäten ausgehend und in Verbindung mit der Nutzung kirchlicher Raumangebote.

3.2.2 Methodische Handlungsansätze

In der Soziokulturellen Animation kommen methodische Handlungsansätze und Techniken zum Einsatz, welche die Auftragserfüllung nach den Prinzipien der Ressourcen- und Sozialraumorientierung unterstützen. (Empowerment, Aktivierungs- und Partizipationstechniken, Animationsformen, Gruppen- und Projektarbeit, Kulturvermittlung usw.).

3.3 Gemeinwesenarbeit (siehe Galuske 2009, S. 99ff; AvenirSocial 2010)

Gemeinwesenarbeit ist ein Arbeitsansatz der Sozialen Arbeit zur Schaffung und Erhaltung gerechter und lebenswerter Bedingungen (materiell und immateriell) in einem Wohnquartier, Stadtteil, Pfarreigebiet unter aktiver Beteiligung der Wohnbevölkerung, der Quartierorganisationen und der Verwaltung. Sie ist das dritte Element einer polyvalenten und sozialraumorientierten Sozialen Arbeit sowie Bestandteil einer breit angelegten Integrationsförderung.

Die Gemeinwesenarbeit....

- unterstützt Initiativen der SozialraumbewohnerInnen im Rahmen der institutionelle Zielsetzungen;
- aktiviert und befähigt BewohnerInnen; regt und leitet Gruppen im Sinne von Unterstützung zur Selbständigkeit an;
- nimmt die von der Sozialberatung und dem Stadtteilbüro formulierten Bedarfslagen in einem Quartier auf und unterstützt partizipative Lösungswege in Gruppen- oder Grossgruppenprozessen;
- unterstützt die Verbesserung und Qualität des Zusammenlebens der EinwohnerInnen und der materiellen und sozialen Infrastruktur. Sie fördert die kollektive Gestaltung der Lebensbedingungen der Bevölkerung im Quartier;
- leistet einen präventiven Beitrag zur Verhinderung, resp. Minderung prekärer sozialer Bedarfslagen und Sozialhilfeabhängigkeit, indem sie das Selbsthilfepotential der Bevölkerung im Gemeinwesen mobilisiert und damit die Integration von benachteiligten Gruppen in einem Quartier unterstützt;
- arbeitet eng mit den soziokulturellen AkteurInnen und mit dem von der Stadt noch zu errichtenden Stadtteilbüro zusammen und unterstützt mit ihrem sozialräumlichen Wissen die Arbeit der Sozialberatung und der Soziokulturellen Animation;
- vermittelt spezifischen Kenntnisse und Wissensbestände über das/die Quartiere, die Gruppen und deren Ressourcen an die Soziokulturelle Animation, das Stadtteilbüro und die Sozialberatung.

3.3 1 Handlungsleitende Prinzipien

Gemeinwesenarbeit erfolgt nach den oben unter Punkt 2 beschriebenen handlungsleitenden Prinzipien der ressourcen- und sozialraumorientierten Sozialen Arbeit. Schwerpunkt bilden dabei fallunspezifische, sozialraum-/lebensraumgestaltende Aktivitäten.

3.3.2 Methodische Handlungsansätze

In der Gemeinwesenarbeit kommen methodische Handlungsansätze und Techniken zum Einsatz, welche die Auftragserfüllung nach den Prinzipien der Ressourcen- und Sozialraumorientierung unterstützen (Aktivierende Stadtteilarbeit, Empowerment, Partizipations- und Verhandlungstechniken Netzwerkarbeit, Projekt- und Quartiermanagement usw.)

3.4 Kurzübersicht der Arbeitsformen der Sozialen Arbeit aus der Sichtweise der Ressourcen- und Sozialraumorientierung

Sozialberatung	Soziokulturelle Animation	Gemeinwesenarbeit
<p>AdressatInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Einzelne, Paare, Familien, Alleinerziehende welche um materielle oder psychosoziale Unterstützung nachsuchen <p>Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zugänge ermöglichen zum Netz der sozialen Sicherheit und der und sozialer Integration <p>Handlungsleitende Prinzipien</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fallspezifisch und auch fallübergreifend ➤ Immobilienzentriert, pfarreispezifisch ➤ Subsidiarität ➤ Ressourcen-/Sozialraumorientierung, Selbsthilfe, Eigeninitiative <p>Method. Grundsätze / Techniken</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sozialberatung (Intake, Triage, Beratung, Begleitung) ➤ Case Management ➤ subsidiäre Sachhilfe ➤ Empowerment ➤ Vernetzung mit Beratungsangeboten <p>Erforderliche Kenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fall-, adressaten und sachspezifische Kenntnisse und Themenbereiche 	<p>AdressatInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Einzelne, Gruppen, Vereine, welche das Zusammenleben verbessern wollen <p>Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erhöhung der Lebensqualität im Gruppen- und persönlichen Bereich sowie Sozialraum <p>Handlungsleitende Prinzipien</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fallunspecifisch, i.d.R. zielgruppenorientiert/-übergreifend, ➤ Immobilienzentriert, pfarreispezifisch ➤ Ressourcen-/Sozialraumorientierung, Selbsthilfe, Eigeninitiative <p>Method. Grundsätze / Techniken</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Projekt-, Gruppenarbeit, Veranstaltungen, Events, Kulturvermittlung ➤ Angebotsspezifisch, niederschwellig, Ressourcenaktivierend ➤ Förderung der Selbstorganisation, Eigeninitiative ➤ Koordination, Vernetzung, Zusammenarbeit mit anderen AnbieterInnen (intern und extern) <p>Erforderliche Kenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Themenspezifisches und gruppendynamisches Wissen ➤ Ressourcen und Netzwerke 	<p>AdressatInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Einzelne, Gruppen, Vereine, Organisationen, welche die Wohn- und Lebensqualität im Quartier/Stadtteil verbessern wollen <p>Ziel</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erhöhung der strukturellen und persönlichen Lebensqualität im Quartier/Stadtteil <p>Handlungsleitende Prinzipien</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fallunspecifisch, i.d.R. zielgruppenübergreifend, häufig zielgruppenunspecifisch ➤ Immobilienunabhängig/pfarreispezifisch ➤ Ressourcen-/Sozialraumorientierung, Selbsthilfe, Eigeninitiative <p>Method. Grundsätze / Techniken</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Präventive Interventionen /Entwicklungen im Quartier, Wohnsiedlungen ➤ Projektarbeit, Grossgruppenprozesse, ➤ Ressourcenerfassung betreffend Gruppen, Initiativen, Vereinen, Kirchen, soziokulturellen AnbieterInnen, usw. ➤ Koordination, Vernetzung, Zusammenarbeit mit anderen AnbieterInnen (intern und extern) <p>Erforderliche Kenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ fallunspecifisches (Monitoring, Reporting) und gruppendynamisches Wissen ➤ Ressourcen und Netzwerke
<p>Rückkopplung des Wissens, Zusammenarbeit, Koordination</p>		

4. Soziale Räume als Lebensräume und Arbeitsfelder

Die Erfüllung des Auftrages der Sozialen Arbeit erfolgt im Sozialraum, der Lebenswelt der BewohnerInnen (Wohnen, Freizeit, Kultur, Schule, Kommunikation, soziale Netzwerke), welche administrative und politische Grenzziehungen überschreiten kann. Auf der andern Seite richtet sich das Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit an reale, administrative Steuerungsgrößen und Einteilungen.

Der Sozialraum beschreibt eine sinnvolle Gebietseinheit (wie z.B. Quartier, Quartiereinheiten, Stadtteil etc.), welche von einer historischen, physisch-materiellen, symbolischen, lebensweltlich-alltäglichen, organisatorischen Dimension in einer gegenseitigen Wechselwirkung geprägt ist. Aufgrund dieser Definition können rein administrative Einteilungen in Widerspruch zu lebensweltlich sinnvolle Einheiten geraten. Auch historisch gewachsene Quartiere können im Rahmen einer Stadtentwicklung zu neuen sinnvollen Sozialräumen in eine Spannung geraten (siehe Halter/Hinte/Kummer 2007, S. 77-81).

Das folgenden Schema dienen dazu, die Position der Pfarreien in der sozialräumlichen Situation der Stadt Luzern zu verdeutlichen:

Gebiete der Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche	Gebiete der Pfarreien	Stadtteile
Würzenbach / Büttenen / Seeburg/ Utenberg (St. Leodegar)	St. Johannes	Nord
Maihof / Zürichstrasse / Wesemlin-Dreilinden	St. Josef, St. Leodegar	
St. Karli / Untergrund / Bramberg	St. Karl	
Littau Dorf	St. Theodul	West
Littau Reussbühl / Ruopigen	St. Theodul, St. Philipp Neri	
Hubelmatt / Moosmatt / Säli	St. Paul, St. Maria	Süd
Tribschen / Langensand / Matthof / Sternmatt / Biregg	St. Anton, St. Michael	

Für die detaillierte Auflistung der der verschiedenen Einteilungen in der Stadt Luzern siehe Katholische Kirche Luzern 2011, Anhang S. 10-13.

5. Kriterien und fachliche Standards für das professionelle Handeln

Als allgemein gültige Grundlage wird das jeweils aktuelle Berufsbild der Professionellen Sozialen Arbeit und der Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz genommen. Diese basieren auf den internationalen Übereinkommen der UNO, wie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, und internationalen Übereinkommen des Europarates, wie die Europäische Menschenrechtskonvention und Sozialcharta, so wie auf Dokumente des Internationalen Verbandes für Soziale Arbeit.

Die Fachkräfte der Sozialen Arbeit in den Bereichen Sozialberatung, Soziokulturelle Animation und Gemeinwesenarbeit entwickeln bis Ende 2012 verbindliche fachliche Standards, die als Qualitätsrichtlinien in der täglichen Arbeit dienen und eine Überprüfung der Auftragserfüllung nach den Prinzipien der Ressourcen- und Sozialraumorientierung ermöglichen.

6. Das Fachkonzept unterstützende Organisationsentwicklung und Steuerung

Mit den neuen Leitlinien der Katholischen Kirche Luzern zur Quartier- und Stadtteilarbeit schafft eine wegweisende Grundlage für eine ressourcen- und sozialraumorientierte Ausrichtung ihrer Tätigkeit u. a. auch der Sozialen Arbeit im Pastoralraum. Die geographisch in einem hohen Grad übereinstimmenden Quartierstrukturen der Kirche (Pfarreien) mit denjenigen der Stadtverwaltung Luzern, schafft sehr gute Voraussetzungen für eine koordinierte zukünftige Entwicklung in den Stadtteilen und eine optimale Zusammenarbeit zwischen Kirche, öffentlicher Verwaltung und Institutionen vor Ort. Gleichwertig wird das Berufsbild „Von Beruf kirchliche(r) Sozialarbeiter(in)“ der Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz als Grundlage genommen.

Eine nachhaltige Umsetzung des sozialräumlich ausgerichteten Fachkonzeptes erfordert - neben entsprechendem fachlichem Handeln auf operativer Ebene – mittelfristig auch Massnahmen im organisatorisch – strukturellen und im finanziellen Bereich wie z. B. Steuerung der Umsetzung, adäquate Qualifizierung aller beteiligter Mitarbeitenden, Förderung der inderdisziplinären Zusammenarbeit, kritische Evaluation und geeignete Beeinflussung der Sozialpolitik.

Literaturverzeichnis

- AvenirSocial, Berufsbild der Professionellen Sozialen Arbeit, Bern 2006.
- AvenirSocial, Schwerpunkt: Gemeinwesenarbeit, in: Sozialaktuell Nr.6_Juni 2010.
- AvenirSocial, Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen, Bern 2010.
- Binzegger Regina/Bretscher Sabine, Sozialraumorientierung als sozialarbeiterisches Fachkonzept. Was bedeutet es, das Konzept der Sozialraumorientierung in der Beratung von Sozialhilfe Beziehenden anzuwenden? HSLU 2009.
- Bistum Basel, Pfarreisozialdienste. Die Aufgabenschwerpunkte der Pfarreisozialdienste, Solothurn 2005.
- Budde Wolfgang/Früchtel Frank/Hinte Wolfgang (Hrsg.), Sozialraumorientierung. Wege zu einer veränderten Praxis, Wiesbaden 2006.
- Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG)/Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit e.V. (Hrsg.), Zivilgesellschaftliche Netzwerke in der Sozialen Stadt stärken! Gemeinwesenarbeit und lokale Entwicklungspartnerschaften, Bonn 2010.
- El-Maawi Rahel, Lebensnähe im Sozialraum – Sozialraumarbeit als ganzheitlicher Ansatz der Sozialen Arbeit, PPT-Präsentation an der Retraite Team Soziale Arbeit vom 4.11.2009.
- Galuske Michael, Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, Weinheim und München ⁸2009.
- Haller Dieter/Hinte Wolfgang/Kummer Bernhard (Hrsg.), Jenseits von Tradition und Postmoderne. Sozialraumorientierung in der Schweiz, Österreich und Deutschland, Weinheim und München 2007.
- Hellwig Uwe/Hoppe Jörg R./Termath Jürgen (Hrsg.), Sozialraumorientierung – ein ganzheitlicher Ansatz, Berlin 2007.
- Hinte Wolfgang/Kreft Dieter, Sozialraumorientierung. In: Kreft D./Mielenz I. (Hrsg.) Wörterbuch Soziale Arbeit, Weinheim / München ⁵2005, S. 869 - 872
- Katholische Kirche Luzern, Leitbild für die Arbeit und Zusammenarbeit in der römisch-katholischen Kirche Stadt Luzern. Als Kirche entschieden auf dem Weg, Luzern 2001.
- Katholische Kirche Luzern, Leitlinien der Katholischen Kirche Luzern zur Quartier- und Stadtteilarbeit, Luzern 2011.
- Kummer Bernhard/Ruder Rosmarie, Ernst machen mit einer auf den Sozialraum ausgerichteten Sozialhilfe, Bern 2007.
- Loosli-Schlipf Brigitta, Wohin bewegt sich die pfarreiliche Sozialarbeit?, PPT-Präsentation im Einführungskurs für Sozialarbeitende im kirchlichen Dienst im Bistum Basel vom 16.3.2010.
- Nikol Hans Alberto, Welche Rolle soll die Katholische Kirche Stadt Luzern bei der Quartier-, Stadtteil- und Stadtentwicklung einnehmen? Grundlagenbericht für eine Quartier- und Stadtteilpolitik der Kirche, Luzern 2009.
- Oehler Patrick, Pragmatismus und Gemeinwesenarbeit, München 2006.
- Pastoralplanungskommission der Schw. Bischofskonferenz (Hrsg.), Von Beruf kirchliche(r) Sozialarbeiter(in). Wegleitung für die Anstellung von kirchlichen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, St. Gallen 2001.
- Stadt Zürich, Fachliche Rahmenrichtlinien zur Positionierung der Gemeinwesenarbeit und der quartierbezogenen Soziokultur in den Sozialen Diensten, Zürich 2003.
- Stadt Zürich, Positionierung GZ Zürich-Affoltern (internes Dokument).
- Wandeler Bernard (Hrsg.), Soziale Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion, Luzern 2010.
- Wiederkehr Daniel, Die Pfarrei als Raum diakonischen Wirkens. Eine empirische Untersuchung zu den Möglichkeiten und Grenzen der Pfarreidiakonie im Kanton Zürich, Fribourg 2008.
- Wiederkehr Daniel, Sozialethische und methodologische Grundlegung der Sozialen Arbeit der Kirche, PPT-Präsentation an der Retraite Team Soziale Arbeit vom 4.11.2009.

Dieses Konzept wurde vom Bereich Sozialdiakonie und dem Team Soziale Arbeit erarbeitet; Fachberatung: Prof. Bernhard Kummer, Senior Project Manager Berner Fachhochschule.

Vom Pastoralraumteam am 11. Mai 2011 und vom Kirchenrat am 20. Juni 2011 verabschiedet.